

Argumente für die Rettung der Sarchhalde

Die Sarchhalde ist als Alternativfläche zum Steinenberg weniger wertvoll.

Nein, die Sarchhalde

- ist ein wertvoller innerstädtischer Landschaftsraum
- ist eine alte Kulturlandschaft
- hat eine hohe Artenvielfalt
- sorgt für ausgewogenes Stadtklima
- ist ein wichtiger Naherholungsraum
- ist schützenswert laut Gutachten Campus 1 (2008) und Campus 2 (2014)

Die Sarchhalde ist Teil des wertvollen innerstädtischen Landschaftsraumes Käsenbachtal; schützenswert laut Gutachten Campus 1 (2008) und Campus 2 (2014). Auf kleiner Fläche findet sich im Naturraum Käsenbachtal eine Vielfalt alter Kulturlandschaften mit Weinbergen und Trockenmauern, Streuobstwiesen, Wald und Bachklingen. Es sind Lebensräume von hoher Artenvielfalt mit zum Teil streng geschützten Arten. Sie ist eine wichtige innerstädtische Kaltluftentstehungsfläche und sorgt für ein ausgewogenes Stadtklima und ein schattiger, stiller Naherholungsraum, der für viele Bewohner der Stadt zu Fuß erreichbar ist. Sie ist, wie der Steinenberg eine wichtige Naturfläche im Bereich der Stadt und trägt zur Biotopvernetzung mit dem Schönbuch bei.

Die Sarchhalde ist der Alternativstandort zum Steinenberg.

Nein, beide Standorte sind besonders wertvolle und unversiegelte Naturräume.

Beide Standorte, Käsenbachtal und Steinenberg, sind besonders wertvolle und unversiegelte Naturräume. Ihre Bebauung würde in jedem Fall zu einem schwerwiegenden Eingriff in Natur und Landschaft führen. Der Lebensraum streng geschützter Tierarten wird weiter eingengt und der Funktionsverlust von essentiellen Habitatstrukturen ist die Folge. Vor der Inangriffnahme eines solchen Vorhabens müssen deshalb weniger umweltschädliche Alternativen geprüft werden. Dieser Schritt ist bisher nicht unternommen worden.

Bürgerinitiative



Käsenbachtal



Das Käsenbachtal ist sowieso schon von allen Seiten bebaut worden (Morgenstelle, Breiter Weg).

Das Käsenbachtal ist bereits erheblich belastet und eine weitere Baumaßnahme kann nicht mehr kompensiert und ausgeglichen werden.

Das Käsenbachtal ist durch die Bebauung Campus 1 und Campus 2 und die Bauplanung Breiter Weg bereits erheblich belastet und tangiert, eine weitere Baumaßnahme in diesem begrenzten und kleinen Biotop kann im Sinne des Eingriffsausgleichgesetzes nicht mehr kompensiert und ausgeglichen werden.

Forschungsgebäude müssen kliniknah gebaut werden.

Nein, durch die digitalen Vernetzung muss das nicht sein. Dezentrale Forschungseinrichtungen stärken strukturarme Regionen und reduzieren den Pendlerverkehr.

Im Zeitalter der digitalen Vernetzung und Kommunikation muss das nicht sein, siehe Standorterhebung der Kliniken/BRD = erstellt von der BI-Käsenbachtal. Dezentrale Forschungseinrichtungen stärken strukturarme Regionen und fördern Vernetzung im Zeitalter der modernen Kommunikation und Mobilität und reduzieren den Pendlerverkehr.

Flächen werden im dargestellten Umfang benötigt.

Nein, denn im Klinikum Berg sollten nur Gebäude angesiedelt werden, die der unmittelbaren Betreuung und Infrastruktur der stationären Patienten dienen.

Diese Darstellung wird nicht hinterfragt. Wie effizient werden die Flächen und Leerstände des Tal- und Bergklinikums genutzt beziehungsweise verdichtet? In Anbetracht der begrenzten Fläche sollten auf dem Klinikum Berg nur Gebäude angesiedelt werden, die der unmittelbaren Betreuung und Infrastruktur der stationären Patienten dienen. Alle anderen Einrichtungen müssen keinen kliniknahen Standort haben.

Bürgerinitiative



Käsenbachtal



Es gibt keine anderen Flächen in Tübingen.

Erhalt kleinerer Häuser in der Region sonst droht Entvölkerung von strukturarmen Regionen und Unterversorgung einer alternden Gesellschaft vor allem auf dem Land.

Klinikschließungen kleinerer Häuser in der Region und die Zentralisierung der Klinika führen zu maximaler Verdichtung in attraktiven Städten mit allen negativen Auswirkungen in der Folge: Schwinden von innerstädtischen Naturräumen, Überwärmung durch Versiegelung, Zunahme von Verkehr, Klima- und Luftverschlechterung durch Feinstaub und Lärm, Entvölkerung von strukturarmen Regionen und Unterversorgung einer alternden Gesellschaft vor allem auf dem Land - keine nachhaltige Entwicklung!

Tübingen kann kein Idyll mit „Mauern“ bleiben. Die Menschen wollen nach Tübingen (Schwarmstadt), man kann niemanden zwingen nach Albstadt oder Münsingen zu gehen.

- Die Verdichtung in Zentren nimmt zu, sowie Verkehr und Feinstaub, Lärmbelastung und Wohnraummangel.
- Stärkung der Attraktivität strukturarmer Regionen und dort vorhandene Infrastruktur sollte genutzt werden

Es ist die Aufgabe von Stadt und Land für ausgleichende Verhältnisse zu sorgen. Die Verdichtung in Zentren nimmt zu, sowie Verkehr und Feinstaub, Lärmbelastung, Schwinden innerstädtischer Naturräume und Wohnraummangel. Die Attraktivität strukturarmer Regionen muss gestärkt und dort vorhandene Infrastruktur sollte genutzt werden, sonst entstehen und verbleiben nicht genutzte Leerstände. Es entstehen Schlafdörfer und Versorgungsprobleme in einer alternden Gesellschaft. Dezentrale Krankenhäuser machen Sinn, nicht jede Erkrankung muss in Zentren behandelt werden. Pendlerverkehr nimmt zu in Richtung der Zentren.

Bürgerinitiative



Käsenbachtal



Das UKT hat die Funktion eines Krankenhauses der Maximalversorgung für die Region Bodensee-Stuttgart. Kleinere Krankenhäuser auf dem Land können heute keine Aufgaben des UKT mitübernehmen. Dadurch werden immer mehr Flächen in Tübingen benötigt und die Zentralisierung verstärkt.

- Kleinere Häuser könnten Teile dieser Aufgaben übernehmen
- Wohnortnahe Erst- und Notversorgung einer alternden Gesellschaft in ländlichen Gebieten
- Größe ist kein Garant für Qualität

Kleinere Häuser sollten so ausgebaut werden, dass sie Teile dieser Aufgaben übernehmen können. Für die Erst- und Notversorgung einer alternden Gesellschaft in ländlichen Gebieten ist eine wohnortnahe Grundversorgung unverzichtbar - nicht immer ist eine hochspezialisierte Medizin nötig, kleinere Häuser können sich spezialisieren und vernetzen, Größe ist kein Garant für Qualität.

Die maximale Verdichtung ist ausgeschöpft (siehe Masterplanung), ab 2030 bis 2050 werden weitere zusätzliche Flächen benötigt.

Bevor wertvolle Naturflächen versiegelt werden, sollte die höchstmögliche Flächenverdichtung innerhalb des Klinikums umgesetzt werden

Dass Verdichtung ausgeschöpft wurde, müsste erst noch bewiesen werden. Die Flächennutzung Klinikum Berg und Tal sollte hinterfragt werden. Müssen alle geplanten Einrichtungen auf den Berg? Bevor wertvolle und unversiegelte Naturflächen versiegelt werden, sollte eine Effizienz der Flächennutzung in Hinblick auf Versorgung und Infrastruktur für stationäre Patienten überprüft und realisiert werden. Zusätzliche Siedlungsfläche für Kliniken, Uni und Gewerbe in Tübingen sind nicht hilfreich. Sie vergrößern vor allem den Verkehr, der heute die Stadt schon schwer belastet, und verschärfen weiter die hohe Konkurrenz auf dem Wohnungsmarkt.

Bürgerinitiative



Käsenbachtal



Flächenbereitstellung für UKT und Gewerbe ist auch die Chance zur sinnvollen Weiterentwicklung von neuen Arbeitsplätze in technisch innovativen Betrieben, Klinik und Forschung. Dadurch sind die Finanzierung von spezifischen Strukturen wie Kinderbetreuung und Schulen, der Erhalt städtischer Infrastruktur und das Schaffen von bezahlbarem Wohnraum gewährleistet.

- Die überwiegende Zahl der Beschäftigten in Tübingen wohnt im Umland.
- Die Zentrierung auf Tübingen verschärft die Situation auf dem Wohnungsmarkt und führt zu mehr Pendlerverkehr.

Die überwiegende Zahl der Beschäftigten in Tübingen wohnt heute im Umland. Die Kinderbetreuung und die Schulen werden dort bereitgestellt. Mehr Klinik und Gewerbe in Tübingen wird zu mehr Pendlern führen. Die Zentrierung auf Tübingen verschärft die Situation auf dem Wohnungsmarkt. Das System Gewerbeeinnahmen und Ausgaben und finanzielle Anreize für Forschungsansiedelung führt zu massiver Anregung von Flächenverbrauch, eine Entkoppelung ist notwendig. Die Reduzierung der Flächenversiegelung von derzeit über 66 ha pro Tag mit steigender Tendenz auf 30 ha pro Tag bis 2030 ist sonst Makulatur und realistisch gesehen nicht durchführbar.

Eine Erschließung durch die Schnarrenberg-Auffahrt ist ohne neue Straßen möglich.

- Trotzdem weitere Zunahme des Autoverkehrs
- Die geplante Regionalstadtbahn kann nicht jeder nutzen
- Der bestehende Parkplatzmangel wird sich verschärfen

Die Folge der Erweiterung des Klinikums ist dennoch eine weitere Zunahme des Verkehrs. Nicht alle Patienten und Angehörige und Mitarbeiter des Klinikums können mit der Regionalstadtbahn kommen von Tür zu Tür. Der Autoverkehr wird weiter zunehmen. Schon heute fehlen Parkplätze für Beschäftigte und Besucher!

Bürgerinitiative



Käsenbachtal



Parallel zur laufenden Innenverdichtung des UKT sind angemessene Ausbauflächen wie die Sarchhalde nötig, um die positive Entwicklung von Klinik und Forschung nicht zu gefährden.

- Die Sarchhalde ist als wertvolle unversiegelte Naturfläche mit hoher Umweltauswirkung bei Bebauung kein Alternativstandort zum Steinenberg.
- Weitere Entwicklung von Forschung und Kliniken auch außerhalb Tübingens; das Umland würde profitieren

Die Sarchhalde ist als wertvolle unversiegelte Naturfläche mit hoher Umweltauswirkung bei Bebauung kein Alternativstandort zum Steinenberg. Eine weitere Entwicklung von Forschung und Kliniken muss auch außerhalb Tübingens möglich gemacht werden. Davon profitiert das Umland, das heute vielfach zu einem Einfamilienhaus- Getto verkommen ist. Regionale Leerstände müssen genutzt werden, und es sollen nicht noch mehr Leerstände in der Region entstehen.

Bachklingen werden freigehalten, grünes Band bleibt bestehen und geschütztes Biotop bleibt erhalten.

- Lebensräume für bedrohte Arten und Jagdhabitats für streng geschützte neun Arten Fledermäuse gehen verloren. Es gibt keine freie Anflugmöglichkeit mehr zum Käsenbach.
- Das Landschaftsbild wird zerstört
- Der Naherholungswert wird stark beschädigt
- Klimaaktive Flächen werden versiegelt.

Zitat Prof. Dr. Ewald Müller: Lebensräume für bedrohte Arten und Jagdhabitats für streng geschützte 8 Arten Fledermäuse gehen weiter verloren. Allein eine Fledermaus jagt pro Nacht 40 Laufkäfer und benötigt dazu 30 ha Jagdfläche. Es gibt keine freie Anflugmöglichkeit mehr zum Käsenbach. Das Landschaftsbild wird zerstört, der Naherholungswert wird stark beschädigt und klimaaktive Flächen werden versiegelt. Wiesen sind die wichtigsten Kaltluftproduktionsstätten und Feinstaubbinder.

Bürgerinitiative



Käsenbachtal



Zentralisierung bietet Wachstums- und Entwicklungsmöglichkeiten.

- Die Entwicklung muss ins Umland verlagert werden.
- Die Lebensqualität in Tübingen wird bei weiterer Zentralisierung sinken.
- Durch Verdichtung und Schwinden von innerstädtischen Landschaftsräumen fehlen Erholungsräume.
- Durch Verkehrszunahme entsteht mehr Feinstaubbelastung.

Dezentralisierung ist angesagt! Die Entwicklung muss ins Umland verlagert werden. Nur so lässt sich die Schönheit, Attraktivität und Lebensqualität von Tübingen erhalten. Die Lebensqualität in Tübingen wird bei weiterer Zentralisierung sinken. Durch Verdichtung und Schwinden von innerstädtischen Landschaftsräumen fehlen Erholungsräume und die Artenvielfalt schwindet. Durch Verkehrszunahme entsteht mehr Feinstaubbelastung. Nicht alle Menschen können mit der Regionalstadtbahn fahren. Die Verschlechterung des Stadtklimas nimmt weiter zu im Sinne von Überwärmung durch die weitere Versiegelung von klimaaktiven innerstädtischen Flächen. Es sind keine Parkplätze vorhanden, alle Freiflächen müssen genutzt und versiegelt werden. Es gibt schon jetzt keine innerstädtischen Gärten mehr. Auf der anderen Seite laufen strukturarme Gebiete leer und entvölkern. Schlafdörfer ohne Arbeitsplätze und Versorgung entstehen, ungenutzte Leerstände entstehen und Pendlerverkehr nimmt zu. Das hat mit nachhaltiger Entwicklung nichts mehr zu tun!

Fazit:

Wert, Funktion und Bedeutung von innerstädtischen Naturräumen sollten erkannt, und für zukünftige Generationen erhalten werden.

Bürgerinitiative



Käsenbachtal

Bürgerinitiative Käsenbachtal

www.sarchhalde.de
facebook.com/Sarchhalde
sarchhalde@web.de

Spendenkonto

BI Käsenbachtal
Kreissparkasse Tübingen
IBAN DE10 6415 0020 0004 1097 56
BIC SOLADES1TUB

Die Bürgerinitiative Käsenbachtal kann keine Spendenquittungen ausstellen.

